

Mutterkorn



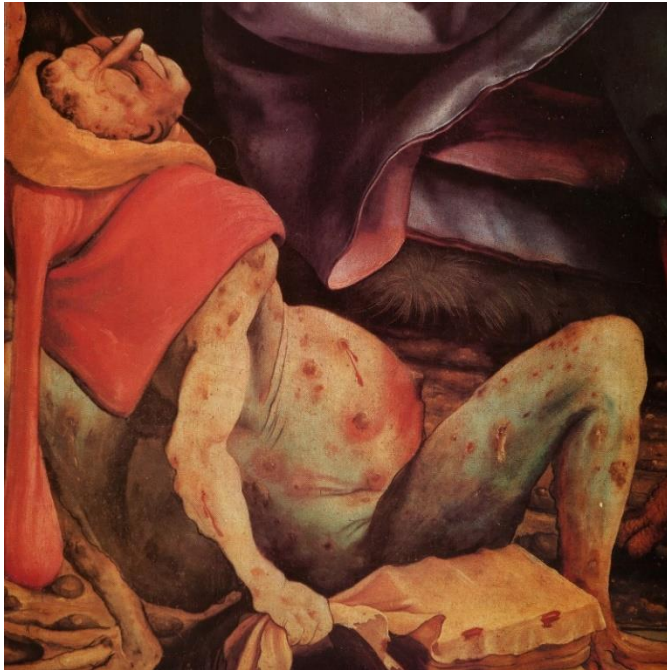
Vor einigen Tagen sah ich in einem Kaltenweider Roggenfeld hier und da dunkle Auswüchse in fast reifen Ähren. So etwas ist mir aus Kindertagen bekannt. Hausmädchen und Kinder saßen an einem großen Tisch, auf den Roggen geschüttet wurde. Wir hatten die darin vorhandenen langen, schwärzlichen Körner auszulesen. Das sei Mutterkorn wurde erklärt, das brauche man in der Medizin. Mehr war nicht zu erfahren.

Inzwischen fehlt es nicht an Informationen zu diesem merkwürdigen Auswuchs in Roggenähren. Er ist der Fruchtkörper eines Pilzes, der vor allem Roggen befällt, wenn in dessen Blütezeit viel Regen fällt und wenig Wind geht. Das war in diesem Jahr der Fall. Dieser Pilz mit botanischem Namen *Claviceps purpurea* enthält eine Fülle an Alkaloiden, die zum Teil hochgiftig sind. Ein Teil davon sind *Lysergsäureamide*, eine Quelle der synthetischen Droge LSD. Andere dienten früher als Basis von Migränemitteln. Die krampfauslösenden Giftstoffe wurden zur Verstärkung der Geburtswehen genutzt. Daher auch der Name.



Über Jahrhunderte war das Mutterkorn im Roggen jedoch Ursache einer verheerenden Krankheit, dem Antoniusfeuer. Dieser Name bedarf kurzer Erklärung. Der heilige Antonius galt als Schutzpatron für die Erkrankten. Sie hatten unter einer Vielzahl schrecklicher Symptome zu leiden. Ihre Blutgefäße verengten sich so stark, dass kaum noch Puls zu fühlen war. Glieder wurden dabei blass und kalt und voller Geschwüre, Finger und Zehen konnten schmerzhaft absterben, es kam zu Atemnot und am Ende zum Herzstillstand. Begleitet wurde das von Hautkribbeln,

Kopfschmerzen, Erbrechen, Verwirrtheit und Wahnvorstellungen (s. LSD). Schon fünf bis zehn Gramm Mutterkorn sind für Menschen tödlich.



Abbild eines Erkrankten aus dem Isenheimer Altar

Nach den Überlieferungen starben im Mittelalter Tausende an dieser Vergiftung. Zehntausende litten an den Symptomen, ohne zu wissen, dass sie sich an dem täglichen Brot vergiftet hatten. Die Mönche des Antoniter-Ordens unterhielten zeitweise etwa 300 Klöster zur Versorgung Erkrankter. Wie ernst das Antoniusfeuer genommen wurde, zeigt die Stiftung des Isenheimer Altars, der heute in Colmar aufbewahrt wird. Der von Matthias Grünewald gemalte große Flügel-Altar war dem Heiligen Antonius geweiht. Er gehört zu den bedeutendsten

Kunstschätzen in Europa.

Heute sind die Fruchtkörper des Mutterkorn-Pilzes keine Gefahr mehr. Dank neuer Roggensorten kommt er nicht mehr so häufig vor. Zudem wird das Getreide vor dem Mahlen gereinigt und gesiebt. Deshalb kann kein Pilzgift in das Brot gelangen.

Noch ein Wort zum Gift:

Es entsteht selbstverständlich und ganz natürlich durch „Chemie“ im Mutterkorn. Das sollten Naturfreunde und –freundinnen beachten, wenn sie auf die „Chemie“ schimpfen, die heute überall angewendet wird. Dabei wird vergessen, dass die „Natur“ auch sehr gefährliche Stoffe produziert. Doch das ist ein weites Feld.

©Hans-Jürgen Jagau

Fotos: eigene Aufnahme